

Wolfgang Hamedinger

Aktuelle und künftige Verbundentwicklungen

Einheit in der Vielheit

Der Beitrag behandelt die vielen verschiedenen Entwicklungen der beiden letzten Jahre, die steigenden Anforderungen und ihre Diversitäten. Eingebettet in immer stärkere internationale Zusammenhänge entwickelt sich eine signifikant größere Vielfalt von Anforderungen und Erfordernissen, denen sich auch kleinere Einrichtungen stellen müssen. Kooperative Konzepte versuchen möglichst viel Anspruch auch in die Wirklichkeit zu bringen, wieweit dies aber gelingt, hängt sehr oft von den verfügbaren Ressourcen ab. Abschließend werden mögliche zukünftige Entwicklungen erörtert und zur Diskussion gestellt.

Verbundstatus: Kennzahlen

Im österreichischen Bibliothekenverbund ist an einer Bibliothek das System Bibliotheca der Firma OCLC (vormals BOND), bei sieben Teilnehmern das Produkt Alephino in der Version 4.x, bei allen anderen das System Aleph in den Versionen 18.02 und 20.1 sowie im Verbundsystem das System Aleph in Version 20.1 im Einsatz; Aleph und Alephino stammen von der Firma Ex Libris.

Die Homogenität der Systemlandschaft erlaubt mehrere Betreuungsvarianten bei der Verbundteilnahme:

- Nutzung eines eigenen Lokalsystems Aleph unter
 - Eigenbetrieb
 - Betrieb und Systemadministration durch Dritten
 - Vollversorgung durch die OBVSG
- eigenes Lokalsystem Alephino unter
 - Eigenbetrieb
- gemeinsame Nutzung von Aleph-Systemen durch mehrere Einrichtungen („Aleph-Sharing“) als ASP-Modell mit Betreuung durch die OBVSG

Derzeit sind 66 Verbundteilnehmer in der Vollversammlung vertreten, die 87 selbständige Einrichtungen repräsentieren. Im Berichtszeitraum sind die Paracelsus Medizinische Privatuniversität und das Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien unter Verwendung von Aleph-Sharing sowie die Bibliotheken Wien (derzeit MA9, Wienbibliothek im Rathaus und MA 18, Stadtentwicklung und Stadtplanung) unter Nutzung eines von der OBVSG gehosteten Aleph-Systems neu beigetreten; wegen Auflösung ist eines der altgedienstesten Verbundmitglieder, die Bibliothek St. Gabriel, ausgeschieden.

Die gemeinsame Datenbank und die verfügbaren Norm- und Fremddaten haben sich weiter vergrößert; einige Kennzahlen zum Datenbestand zeigt die folgende Tabelle:

	2011-04	2009-04	2006-09
Verbunddatenbank			
Titeldaten	8.113.509	6.982.038	5.260.000
Zeitschriftenbestandsdaten	n.v.	718.321	642.600
Exemplardaten	15.486.785	-12.300.000	-10.000.000
Fremddaten			
Deutsche Nationalbibliographie DNB	3.143.289	2.519.137	1.867.400
British National Bibliography BNB	2.090.276	1.515.680	980.200
Casalini Libri	229.899	185.170	131.500
Normdaten			
Personennamennormdatei PND	3.969.753	3.389.226	2.841.900
Gemeinsame Körperschaftsdatei GKD	1.419.519	1.272.616	1.088.300
Schlagwortnormdatei SWD	956.846	879.810	773.900
Zeitschriftendatenbank ZDB	1.568.226	1.455.899	-
Notationsdatenbank (MSC/AMS-Klassifikation, BK)	8.061	8.061	8.400
Z39.50-Quellen			
Bibliotheksverbund Bayern (BVB)	✓	✓	✓
Online-Bestand Deutsche Nationalbibliothek (DNB / ILTIS)	✓	✓	✓
Hochschulbibliothekszentrum NRW (hbz)	✓	✓	
Südwestverbund (SWB)	✓	✓	
Hessisches Bibliotheks-Informationssystem (HeBIS)	✓	✓	
Gemeinsamer Bibliotheksverbund (GBV)	✓	✓	

Verbundstatus: Daten

Das Einbringen neuer und die Pflege vorhandener Daten gehören zur laufenden Verbundarbeit.

Außergewöhnlich sind immer große Retroprojekte, da sie zusätzliche Ressourcen binden und entsprechenden logistischen Aufwand verursachen. In-

zwischen haben sich einige Standardarbeitsflüsse etabliert, die es erlauben mit möglichst geringem Aufwand und unter Nutzung sämtlicher Fremddaten und Katalogisierungshilfsmittel die entsprechenden Datensätze im Verbundsystem zu erstellen; die richtige Verteilung von Datensätzen auf Zentral- und Lokalsystem erfolgt dann über die erwähnten automatischen Verfahren. Abgeschlossen werden konnte die Erfassung aller Bestände der Universitätsbibliothek Salzburg und die Erfassung der Ministerialbibliothek des Bundesministeriums für Finanzen; zweitens erfolgte innerhalb eines zweijährigen Projekts mittels Autopsie, verbunden mit einer Revision der Bestände. Ein weiteres großes Retroprojekt in Zusammenarbeit mit der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien wurde eingeleitet.

Ein wichtiges Datenbereinigungsprojekt konnte Mitte 2011 abgeschlossen werden. Wie alle anderen deutschsprachigen Verbünde hält auch der österreichische Bibliothekenverbund an einer hierarchischen Katalogisierung fest; allerdings soll dabei mit zwei Hierarchieebenen das Auslangen gefunden werden. Dazu wurden nun alle sogenannten „y-Sätze“ aufgelöst und damit das gesetzte Ziel erreicht. Die aufgeräumte Datensituation ermöglicht einerseits den besseren Datenaustausch mit den Partnerverbänden und behebt andererseits die früheren Probleme bei der Datenlieferung für Suchmaschinenumgebungen (insbesondere Primo). Darüber hinaus ermöglichte dies die Bereinigung von Parameterdateien und die Anbindung von mehreren hunderttausend Datensätzen an eDOC und somit eine weitere Verbesserung der Suchbarkeit des betroffenen Materials.

Das Projekt „Verzeichnis der künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturpolitischen Nachlässe in Österreich“ wurde im Herbst 2010 technisch abgeschlossen; damit stehen nun unter einer eigenen Oberfläche, hinter der sich ein Aleph-System verbirgt, die entsprechenden Eintragungen unter Federführung von Österreichischer Nationalbibliothek und Wienbibliothek im Rathaus zur Verfügung – komplementär zum „Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften (ÖVK-NAH)“.

Den laufenden Aktivitäten im Bereich Kataloganreicherung ist ein eigener Abschnitt gewidmet.

Verbundstatus: Zentral bereitgestellte Dienste

Im Lauf der Jahre sind verschiedene, allgemein nutzbare Dienste im Bereich der Verbundzentrale entstanden. Eine (unvollständige) Aufzählung enthält:

- Klassischer Z39.50-Zugang von und zur Verbunddatenbank zur wechselseitigen Nutzung von Katalogisaten zwischen den beteiligten Verbundzentralen sowie zur Verwendung für eigene Literaturdatenbanken
- eDOC als Arbeitsfluss und Sekundärdatenspeicher zur Einbindung eigener elektronischer Dokumente, insbesondere
 - Basisdienst und Portale
 - Konsistenztools für eDOC und Kategorie 655o im Verbunddatensatz

- OPUS-Workflow zur Bearbeitung von Hochschulschriften an einzelnen Einrichtungen
- Multinormdatei für Klassifikationen
 - Mathematics Subject Classification
 - Basisklassifikation
- Aleph-SAP-Schnittstelle
- upgrade2ac zur Angleichung nur lokal vorhandener Katalogisate an Verbunddatensätze
- Verbund der Literaturarchive (ÖVK-NAH)
- EasyTool zur optimierten Verwaltung einer Vielzahl identischer Exemplare sowie als einfaches Entlehnwerkzeug
- Zeitschriftendatenbank Berlin (ZDB)
 - Verfahren zur Bestandsdatenlieferung
 - Datenspiegel als Normdatei
- Einspielen von IVSCAN und Publikationsdaten der TU Wien
- Einspielen von eBook-Daten
- Tabellenbrowser zum Abgleich von und zur Einsichtnahme in Parameterdateien
- Konsortiallösung MetaLib/SFX
- Konsortialinstanz Primo
- Unterstützung lokaler Klassifikationsnormdateien

Neben diesen Diensten und den allgemeinen internationalen Tätigkeiten der Verbundzentrale ist die Übernahme der Tätigkeit als ISIL-Agentur für Österreich durch die OBVSG mit 7. Oktober 2010 zu erwähnen. ISIL ist das Akronym für die Festlegungen in der internationalen Norm „*ISO 15511: Information and documentation – International Standard Identifier for Libraries and Related Organizations*“. Eine eindeutige Identifikation der verschiedenen Teilnehmer an bibliothekarischen Prozessen, insbesondere beim Datenaustausch wie der Onlinekommunikation mit Normdateien ist inzwischen unerlässlich und soll durch die normkonforme Vergabe von Kennungen erreicht werden. Basierend auf der adaptierten Bibliothekssigelnorm ÖNORM A 2657 kann die ISIL aus einem regelkonformen Bibliothekssigel automatisch erzeugt werden. Grundlage für die öffentliche Verzeichnung war die ebenfalls von der OBVSG betriebene Bibliotheksadressdatenbank (ACC09), die als „Adressen-, ISIL- und Sigelverzeichnis“ unter der Adresse <http://opac.obvsg.at/acc09> verfügbar ist.

Aleph

Aleph ist inzwischen ein ausgereiftes System, bei dem nur mehr evolutionäre Verbesserungen bzw. Veränderungen zu erwarten sind. Trotzdem kam es auf Initiative der deutschsprachigen Aleph-Verbundsysteme noch zu wesentlichen Ergänzungen, die mit Version 20 auch Einzug in unsere Verbundumgebung gehalten haben.

Wissenschaftliche Bibliotheken und ihre Verwaltungssysteme sind auf Bestandsaufbau und nicht auf große Mengen an ausgeschiedenem Material vorbereitet. Damit verbunden ist das Problem des Einspielens (und späteren Entfernens) von Metadatenätzen für ganze Bestandspakete, wie es mit dem Auftreten von eBooks virulent geworden ist. Die Systemerweiterung bei der Datenreplikation ermöglicht es nun erstmals, auch noch nicht vorhandene Datensätze in einem System anzulegen. Damit können die Metadaten für gewisse eBook-Pakete zentral bezogen (z.B. für Springer vom aufbereitenden hbz) und automatisch an die besitzenden Lokalsysteme weitergegeben werden. Dem Problem der massenhaften Entfernung von Bestandsdaten bei Ablauf von eBook-Paketen wird man in Aleph wahrscheinlich nicht beikommen können, für derartige temporäre Nachweise könnte ein Ansatz im Einbringen in ein vorhandenes Suchportal liegen, aus dem sich die Informationen mit vergleichsweise geringem Aufwand auch wieder entfernen lassen – dieser Ansatz wird von der OBVSG im Zusammenhang mit der von ihr betriebenen zentralen Primo-Instanz untersucht werden.

Eine andere Erweiterung der Replikation ermöglicht den Transfer lokaler Informationen in Form von Holdings in das zentrale System. Damit sind erstmals vollständige Informationen zum Besitzstatus lokaler Exemplare im zentralen System direkt abfragbar. Auf Basis dieser aus Aleph-Standardmechanismen resultierenden Informationen kommt es zu einer deutliche Erleichterung bei der Verarbeitung von Umhängungen und Löschungen; mehrere bisher verwendete Verfahren zur Prüfung und Sicherung der Datenkonsistenz können vereinfacht bzw. sogar vollständig ersetzt werden.

Eine weitere Erleichterung für die Verbesserung der Datenqualität bringt die lang ersehnte Möglichkeit der Dublettenumlenkung. Da es sich dabei um einen hochkomplexen Prozess handelt, wird es wohl kein alltäglich eingesetztes Werkzeug werden, in der Hand der Spezialisten aber ermüdende Arbeitsabläufe ersetzen und deutlich beschleunigen. Dieses Verfahren greift grundsätzlich auch für Alephino-Systeme und somit für den gesamten aktiven Verbunddatenbestand.

Als letzte große Verbesserung, die allerdings nicht unerheblichen Umstellungsaufwand für viele Lokalsysteme mit sich bringt, ist die neue ILL-Fernleihe zu nennen.

Als wesentlichstes Desiderat steht noch der Export und Import von allgemeinen bibliographischen Daten im Format MARC21 aus. In welchem Ausmaß dieser erforderlich ist und auf welche Basis er am besten zu stellen sein wird, harret noch der Analyse. Diese wird angegangen werden, sobald die Ressourcen durch die aktuellen Großprojekte nicht mehr voll ausgelastet sind.

Primo

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeiten in der vergangenen Berichtsperiode war der technische und organisatorische Aufbau der zentralen Primo-Instanz. Diese läuft inzwischen mit der im OBV implementierten Architektur im Produktionsbetrieb, wobei auch bereits eine Migration auf eine neuere Version durchgeführt wurde. Nach Vorliegen der erforderlichen Verträge konstituierten sich die definierten Steuerungsgremien und begannen mit dem Ernten der Früchte der umfassenden Implementierungsarbeiten; dies umfasst unter anderem die Verbesserung und den Ausbau der Oberfläche(n), das Einbringen weiterer Datenquellen und die Diskussion und erste Umsetzungen einer Fülle weiterer Ideen – hier bewahrheitet sich das Sprichwort „Der Appetit kommt mit dem Essen“. Schwerpunkt dieses Abschnitts ist ein Bericht über die allgemeinen Zielsetzungen sowie die Architektur der gewählten Lösung, da spezifische Erfahrungsberichte im Themenblock „Suchmaschinentechnologien im Vergleich“ untergebracht sind.

Inzwischen nehmen die folgenden Einrichtungen an der zentralen Primo-Instanz teil; angegeben ist jeweils auch der Termin der Produktionsaufnahme der jeweiligen Sicht:

Einrichtung	Produktionsaufnahme
Universität Innsbruck	2009 – Ende Oktober
Universität Wien	2010 – März
Verbundsicht	2010 – April
Veterinärmedizinische Universität Wien	2010 – Juli
Universität Graz	2011 – Februar
Österreichische Nationalbibliothek	2011 – Mai
Wirtschaftsuniversität Wien	2011 – Juli
Universität für angewandte Kunst	2011 – November
Universität Klagenfurt	2012 – 2. Quartal
Medizinische Universität Wien	2012 – 3. Quartal
Technische Universität Wien	2012 – 3. Quartal
Universität Salzburg	2012 – 3. Quartal

Da eine zentrale Installation, die spätestens mittelfristig die einzelnen OPACs als Sucheinstiege ersetzen wird, besonders betriebssicher gestaltet werden muss, wurde die zugrunde liegende Hardware mit dem Ziel Hochverfügbarkeit in ein Dienstleisterrechenzentrum ausgelagert. Weiters hat sich die OBVSG in das österreichische Shibboleth-Biotop eingefügt, sodass die Nutzung dieser Möglichkeit damit allen Teilnehmern offen steht und Single-Sign-On in greifbare Nähe rückt.

Die folgende Abbildung verdeutlicht, in welchem Umfang Primo bereits derzeit als Integrationsplattform verwendet wird – und dass damit die Möglichkeiten noch längst nicht ausgeschöpft sind (ePub bezeichnet das institutionelle Repositorium der Wirtschaftsuniversität Wien).

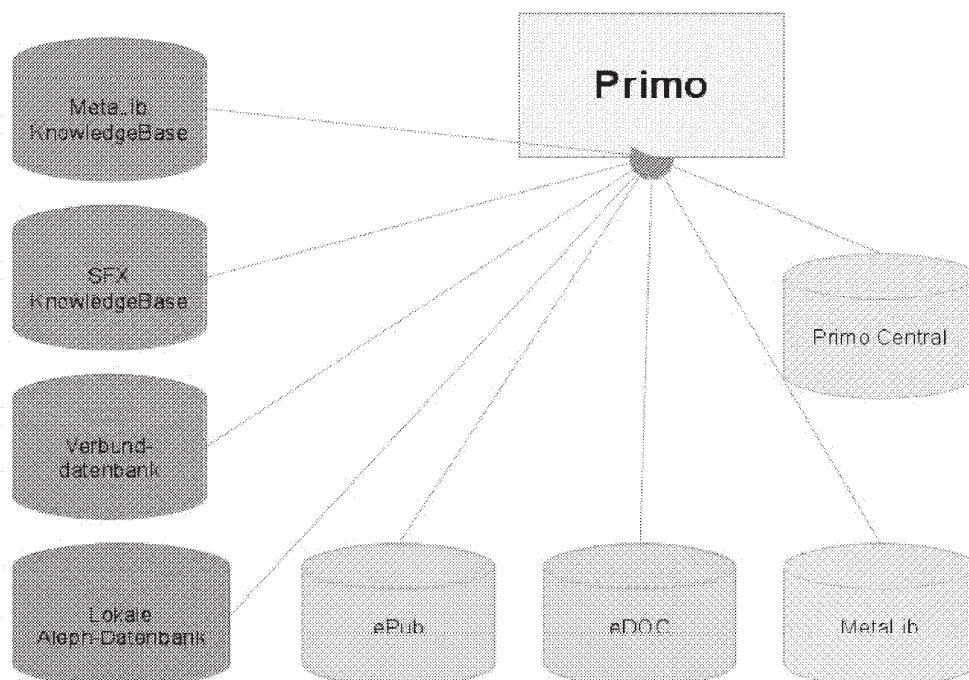


Abbildung 1: Stand von Primo als Integrationsplattform

Die nächste Abbildung zeigt die bereits realisierten Verknüpfungen zwischen den Sichten der zentralen Primo-Instanz und ihren Suchergebnissen mit verschiedenen anderen Diensten – zur Anreicherung der Suchergebnisse oder Erhöhung der Funktionalität (EOD bedeutet „eBooks on Demand“).

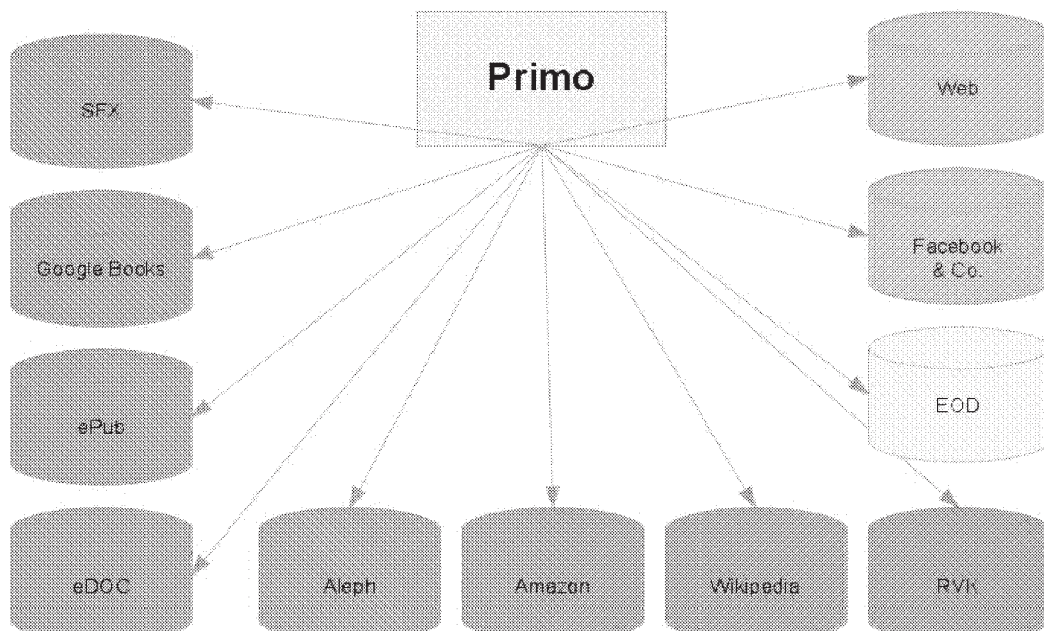


Abbildung 2: Primo Vernetzungen und Verknüpfungen

Die abschließende Graphik zeigt das komplexe Datenflussmodell der zentralen Primo-Instanz, die auch schon für verschiedene Erweiterungen vorbereitet ist:

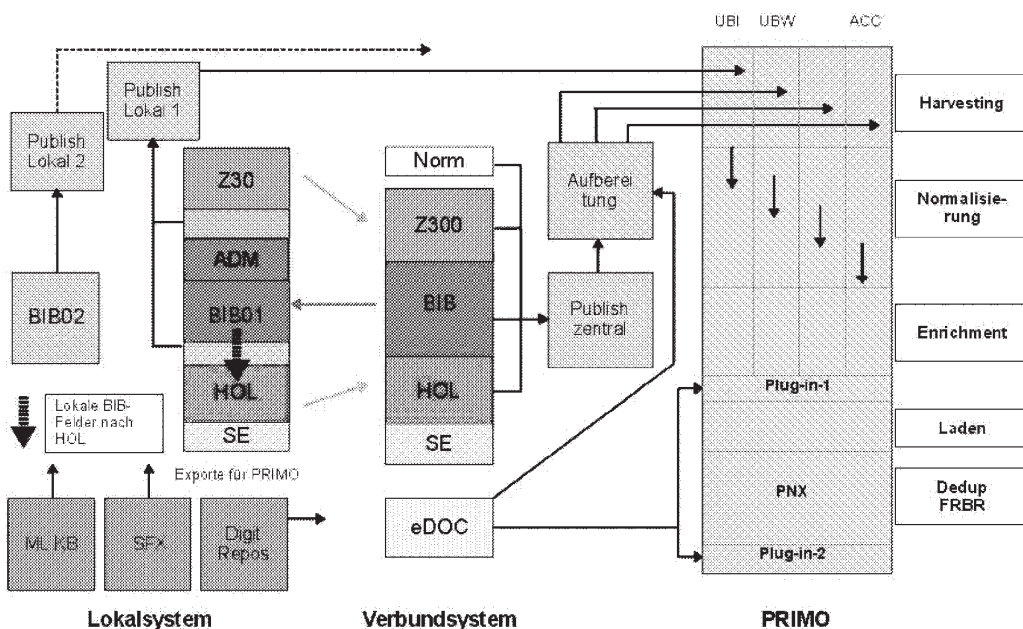


Abbildung 3: Datenmodell / Datenfluss der zentralen Primo-Instanz

Insgesamt wurden bereits größere Datenmengen, die andernfalls nicht verfügbar wären, in die einzelnen Sichten integriert, wie die Aufstellung mit Stand April 2011 zeigt:

	Summe Datensätze	ACC01	Lokal	SFX KB	ML KB	VT eDOC	IVScan Push
UIB	1.818.149	1.549.601	226.219	42.254	75	105.652	289.530
UWI	3.232.244	3.165.478	-	66.345	421	160.661	488.285
OBV	8.063.321	8.063.321	-	-	-	334.771	-
UVW	102.440	70.299	-	32.066	75	9.220	383
UGR	2.073.583	1.301.435	725.353	46.795	-	102.034	292.165
ONB	3.672.747	1.901.209	1.771.538	-	-	99.355	5
☒	18.962.484					811.693	1.070.368

Die erfolgreiche Implementierung und der Ausbau der zentralen Primo-Instanz waren natürlich innerhalb der letzten beiden Jahre mit einer Fülle von Schwerpunktaktivitäten verbunden; die Überlegungen und Ideen der einzelnen Teilnehmer resultieren laufend in allgemein verwendbaren Daten- und Funktionalitätsverbesserungen, wobei der OBV vor allem auch bei den Weiterentwicklungen der Konsortialfunktionalitäten wesentlich beiträgt.

Chronologisch gestalteten sich diese Schwerpunkte etwa wie folgt:

Die Integration verschiedener Datenbestände deckt bisher tolerierte Datenfehler auf. Um eine qualitativ hochwertige und vollständige Recherche zu ermöglichen, standen und stehen bei jeder neuen Datenquelle Datenbereinigungen und -vorbereitungen im Zentrum. Die Korrektur von in den Testläufen gemeldeten Fehlern und gegebenenfalls die Vorbereitung von SFX und MetaLib stellen somit immer das Fundament der Implementierung dar.

Der Übergang zu Primo Version 3 wurde durch eine Testinstallation seit Mai 2010 vorbereitet, die Installation und Migration erfolgten dann im Dezember 2010.

Als weitere Datenquelle wurde das institutionelle Repository der Wirtschaftsuniversität Wien „ePub“ eingebunden und als moderne Zugangsmöglichkeiten ein Mobile view der Universitätsbibliothek Wien für Smartphones vorgestellt. Den formalen Abschluss der grundlegenden Implementierungsphase bildete die Konstituierung der Steuerungsgremien mit der ersten Sitzung der Primo-Teilnehmerversammlung und der Wahl des Beirats.

Eine besonders umfangreiche Verbesserung erfolgte durch den Relaunch der Verbundsicht OBV. Dieser umfasste neben einer Gesamtüberarbeitung des Layouts auch die Anreicherung um verschiedene Verbesserungen wie eine Wikipedia-Schnittstelle, Einbindung von EOD und Buchvorschau (Google Books) sowie weitere Web-2.0-Funktionalitäten wie Share Buttons und Feedback.

Gleichzeitig wurden URLs und Permalinks wie <http://opac.obvsg.at/acc01> bzw. <http://permalink.obvsg.at/AC12345678> umgelenkt. Für die Endbenutzer besonders deutliche Verbesserungen sind die Möglichkeit zur regionalen Suche sowie ein Hochschulschriftenreiter als Ersatz für die bisherige Dissertationsdatenbank.

Zur internen Unterstützung wurde einerseits ein Tool zur automatischen Synchronisation der Parametertabellen für sogenannte Sharetab-Teilnehmer erstellt, da nicht synchrone Tabellen zu Problemen bei der Bestandsanzeige führen, und andererseits der Primo-Bereich auf der OBVSG-Homepage ausgebaut, der damit jetzt Informationen zu Nutzungsstatistik, View-Statistik, Datenbankzugang sowie aktuelle Neuigkeiten enthält.

Eine natürliche Weiterentwicklung der Primo-Einführung ist der schrittweise Ersatz des Aleph-OPACs durch entsprechende Primo-Funktionalitäten. Dabei erfolgt die Integration wichtiger OPAC-Funktionalitäten via REST-Schnittstelle (Representational State Transfer), die derzeit allerdings noch an einigen Einschränkungen krankt.

Besonders gravierend wegen des daraus in der Praxis resultierenden Zusatzaufwands in den einzelnen Bibliotheken ist die mangelnde Unterscheidung zwischen Bestellung und Vormerkung. An diesem Beispiel zeigt sich aber auch, dass ein allgemein als Problem empfundener Mangel zu solchem Druck aus der Primo-Gruppe auf den Hersteller führen kann, dass das Problem dann doch behoben wird (der Vormerk-Fix ist spätestens für die Version 4 angekündigt).

Die Ansprache der ILL-Fernleihe funktioniert optimal mit Aleph Version 20.

Mit 21. September 2011 hat die vom Vormerkproblem nicht betroffene Österreichische Nationalbibliothek den kühnen Schritt gewagt, alle Aleph-OPACs durch die Primo-Suche zu ersetzen. Die Universitäten Wien, Innsbruck und Graz testen intensiv mit dem Ziel, OPAC via Primo im Jahr 2012 produktiv zu setzen.

Ein weiterer Meilenstein im Ausbau der Dienstleistung ist die Einbindung des Primo Central Index, der derzeit etwa 500 Mio. Datensätze, hauptsächlich aus dem Bereich unselbständiger Literatur, enthält. Damit werden erhebliche Teile dieser im traditionellen Bibliothekskatalog kaum erschlossenen Informationen innerhalb der einheitlichen Suchoberfläche zugänglich. Während eines dreimonatigen Testzugangs ab Herbst 2010 hat eine eigene Arbeitsgruppe den Index geprüft und seine Verwendung empfohlen.

Während die Universität Innsbruck das Produkt seit Februar 2011 einsetzt, sind weitere Einrichtungen wie die Universität Wien und die Wirtschaftsuniversität Wien im Testbetrieb. Zur Erweiterung des Datenangebots ist auch ein EBSCO-Adapter im Testbetrieb, mit dem bis zu 15 EBSCO-Datenbanken durchsucht werden können.

Die Grundimplementierung der zentralen Primo-Instanz ist abgeschlossen, der Rohbau steht und ist schön verputzt und auch teilweise eingerichtet. Welche Möglichkeiten uns das neue Werkzeug bietet, ist noch keineswegs vollständig erforscht, es tauchen laufend neue Ideen und Überlegungen auf. Bereits absehbar sind jedenfalls die folgenden Schritte:

- Vermehrte Aktivierung von OPAC via Primo und insbesondere die Abschaltung des zentralen OPACs
- Sukzessive Aktivierung von Primo Central
- Produktionsaufnahme der neuen Teilnehmer
- Ausbau der Add-on-Funktionalitäten durch
 - mehr Inhaltsverzeichnisse
 - neue Exportfunktionen
 - verbessertes User-Interface
 - Verbalisierung von Klassifikationen
- Umstieg auf Version 4 voraussichtlich im 1. oder 2. Quartal 2012; diese bringt folgende besonders bemerkenswerte Verbesserungen:
 - ein neues Datenmodell mit verbesserter Mandantenfähigkeit
 - neue Facetten-Funktionen
- Integration neuer Quellen durch Teilnehmer, unter anderem
 - Neue bibliographische Datenbanken, neue Repositorien
 - E-Learning-Systeme
 - eBook-Pakete
 - Anschluss externer Lucene-Indices
- Einrichtung einer eigenen Sicht „Österreichischer Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften (ÖVK-NAH)“ innerhalb der Verbundumgebung

Strategisch wichtig sind noch zwei weitere Vorhaben:

Mit der Evaluierung zusätzlicher Datendienst-Produkte (z.B. Serials Solutions) und ihrer etwaigen Einbindung wird der Grundidee der Datenintegration Rechnung getragen.

Mit der Entwicklung eines zusätzlichen Teilnahmmodells mit dem Arbeitstitel „Primo light“ will die OBVSG einer größeren Zahl von Einrichtungen den Einsatz der neuen Technologie ermöglichen und so den wechselseitigen Nutzen für alle Anwender erhöhen; die Nachnutzung der bestehenden Basis (zentrale Primo-Instanz der OBVSG), Verwendung einer eingeschränkten Lizenzvariante (Ex Libris Primo ILS), standardisierter Leistungsumfang inklu-

sive eDOC-Integration mit Vollbetreuung ersetzen den klassischen OPAC kostengünstig durch eine hochqualitative Suchmaschinenumgebung. Auf dieser Grundlage ist auch eine einfache Aufrüstung auf eine volle Primo-Lizenz mit der Beteiligung an der institutionalisierten Mitbestimmung vorgesehen¹.

Weitere Suchmaschinen-Technologien im Verbund

Neben der großen Primo-Lösung werden im Österreichischen Bibliothekenverbund noch andere Suchmaschinenlösungen eingesetzt. Die verschiedenen Sichten der eDOC-Umgebung sind eine Eigenentwicklung der OBVSG unter Nutzung der freien Suchmaschine swish-e. Als kommerzielle Produkte sind der Discovery Service SUMMON von Serials Solutions an der Montanuniversität Leoben und der EBSCO Discovery Service an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz im Einsatz. Nähere Informationen dazu werden im Themenkreis „Suchmaschinentechnologien im Vergleich“ vorgestellt.

Kataloganreicherung

Mit den verbesserten Indexierungsmethoden steigt auch die Bedeutung der Kataloganreicherung für die Qualität der Suche immer weiter an. Es wurden daher im Berichtszeitraum dazu mehrere Projekte umgesetzt und in die laufende Produktion überführt.

Die DNB erstellt seit einiger Zeit eine große Zahl qualitativ hochwertiger und frei verfügbarer Kataloganreicherungsdaten zu ihrer laufenden Produktion (insbesondere Inhaltsverzeichnisse) und verlinkt ihre bibliographischen Daten mit diesen Anreicherungsdaten. Auch zur Vermeidung unnötiger Doppelarbeiten bot sich eine automatische Verwendung dieser Daten an.

Das Verfahren läuft seit November 2010 im Regelbetrieb; ist im Verbunddatensatz ein Link zu einem Objekt der DNB enthalten, wird das Inhaltsverzeichnis übernommen und der Objekthalt in eDOC eingespielt.

Die mengenmäßige Entwicklung zeigt die folgende Graphik:

¹ Dieser Berichtspunkt ist nach dem inzwischen erfolgten Erwerb einer Primo-Verbundlizenz durch die OBVSG bereits veraltet. Die neue Situation erlaubt deutlich mehr Modellvarianten, die nach der endgültigen Ausarbeitung den Verbundmitgliedern vorgestellt werden.

DNB-Inhaltsverzeichnisse in ACC01/eDOC (Automatisches Verfahren seit 2010-11)

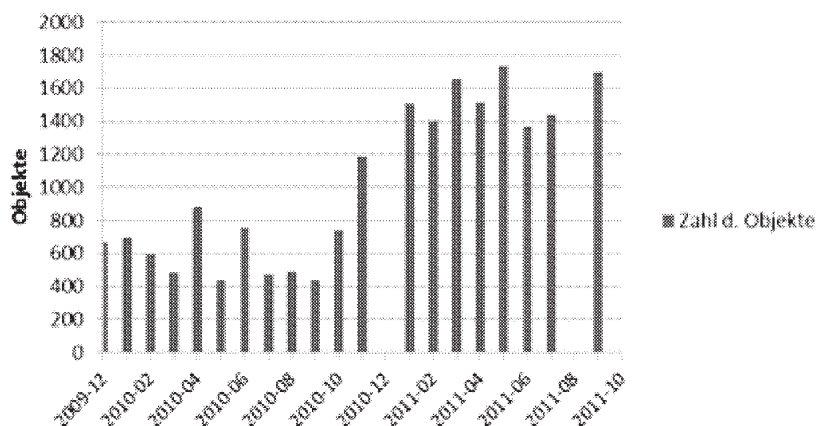


Abbildung 4: Eingespielte DNB-Inhaltsverzeichnisse

Ein weiteres Vorhaben betraf die Einspielung der von den deutschen Verbundpartnern in den letzten zwei Jahren bereitgestellten Daten innerhalb der Zeit Mai bis August 2011; diese wurden im Rahmen des Projekts „Verbundübergreifende Kataloganreicherung mit Objekten“ der Bibliothekenverbände bereitgestellt. Das Verfahren basiert auf einem Mechanismus zum Abgleich der bibliographischen Daten, das bereits 2009 entwickelt wurde und übernimmt Objekte zu bibliographischen Datensätzen der Verbunddatenbank, die noch keinen Link besitzen, in die Verbunddatenbank, nach eDOC und Primo. Abgeglichen wurde in der festgelegten Reihenfolge DNB, BVB und hbz. Die Ergebnisse sind anschließend aufgeführt.

Quelle	Inhaltsverzeichnisse	Klappentexte	Gesamt
DNB	23.195		23.195
BVB	11.811	2.598	14.409
hbz	40.489		40.489
Gesamt			78.093

Von besonderem Interesse sowohl von der erhofften Auswirkung als auch von der Menge ist die Ergänzung der bibliographischen Datensätze aus der Verbunddatenbank um Sacherschließungselemente aus den Daten der Verbundpartner; dafür in Frage kommen

- Basisklassifikation (BK)
- Regensburger Verbundklassifikation (RVK)
- RSWK-Beschlagwortung

- DDC
- Library of Congress Subject Headings (LCSH)

Dieses Projekt befindet sich im Versuchsstadium. Der bibliographische Abgleich erfolgt wieder über Programme des Projekts „Verbundübergreifende Kataloganreicherung mit Objekten“, wobei die entsprechenden MAB-Felder 700f, 700g, 700b, 740, 705 und 9xx im Verbunddatensatz prinzipiell nur dann ergänzt werden, wenn sie dort fehlen. Erste Ergebnisse zeigen, dass etwa 33% der Verbunddatensätze über abgleichbare Merkmale (ISBN und Jahr) verfügen. Abhängig von der Datenquelle erfolgte bei den Treffern in mehr als 75% eine Anreicherung des Titelsatzes in zumindest einer Kategorie, bei der BK sogar bei über 80%. Die anstehenden Abgleiche gegen den vollen Datenbestand lassen eine deutliche Vermehrung der Sacherschließungselemente mit unmittelbarer Auswirkung auf die Suchmöglichkeiten erwarten.

Zusammenfassend ist die Kataloganreicherung im Licht der Suchbarkeit tatsächlich von hoher Bedeutung, da die benutzten Objekte Zusatzinformationen für die Suche enthalten, die einerseits als zusätzliche Suchkriterien verwendet werden können und andererseits Einschränkung der Suche erlauben. Deutlich erkennbar verschiebt sich der Schwerpunkt der Sacherschließungsnutzung von der verbalen Erschließung hin zu geeigneten Klassifikationssystemen, die eine verbesserte Facettierung mit sich bringen (insbesondere durch Nutzung der Basisklassifikation). Insgesamt erzeugen die Qualität und Reichhaltigkeit der bibliographischen Informationen, die Bereitstellung lizenzierter Daten und die einheitliche Aufbereitung des Materials in der Suchumgebung einen Mehrwert gegenüber Google und Co.

Unternehmungen im Verbund von allgemeinerem Interesse

Ein Bericht über die neben den allgemeinen Großvorhaben innerhalb des Österreichischen Bibliothekenverbundes durchgeführten Projekte erfordert wegen der schieren Fülle eine (subjektive) Auswahl. Von allgemeinerem Interesse sollen erwähnt werden:

- An der Oberösterreichischen Landesbibliothek wurde der HAN-Linkresolver über den X-Server an das Aleph-System angebunden.
- Die Universität Wien baut mit „Phaidra“ ein großes institutionelles Repositorium auf Open-Source-Basis auf.
- OBVSG und Wienbibliothek im Rathaus migrierten sehr heterogene Datenbestände von DABIS nach Aleph und integrierten sie innerhalb einer Gesamtarchitektur.
- Die Österreichische Nationalbibliothek und die OBVSG entwickelten ein Verfahren zur Verknüpfung von DigiTool-Objekten mit Aleph-Systemen.
- Basierend auf den Vorarbeiten der AG Fernleihe kann jetzt die neue Fernleihe in Aleph ab der Version 20 aufwärts eingesetzt werden.

- Die OBVSG verbessert mit der Herausgabe eines Newsletters aus dem Österreichischen Bibliothekenverbund die Innen- und Außenkommunikation.

Gemeinsame Normdatei GND

Seit einigen Jahren laufen die Vorbereitungsarbeiten für die Verschmelzung der drei Normdateien PND, GKD und SWD zur GND. Diese Arbeiten binden erhebliche Ressourcen der Verbundzentrale und sind inzwischen soweit fortgeschritten, dass die definitiven Umstellungstermine in Kürze festgelegt werden können. Voraussichtlich im ersten Halbjahr 2012 werden alle deutschsprachigen Verbünde und natürlich die initiiierende Deutsche Nationalbibliothek diese Umstellung vornehmen. Näheres zu diesem Thema wird in einem eigenen Vortragsblock mitgeteilt.

RDA

Als weiteres Vorhaben mit bedeutenden Auswirkungen steht derzeit die Einführung der RDA in Verhandlung. Es ist nicht Aufgabe dieser Zeilen, in die fachliche Diskussion dieser Maßnahme einzugreifen. Die Zuständigkeit für die Beschlussfassung einer derartigen Maßnahme liegt beim Standardisierungsausschuss, in dem Österreich durch die OBVSG vertreten wird. Die Erfahrungen von mehr als zehn Jahren haben gezeigt, dass eine gemeinsame Vorgangsweise in vielen Bereichen zu großen Vorteilen führt. Der Beschluss des Standardisierungsausschusses lautet wörtlich:

„Der Standardisierungsausschuss spricht sich grundsätzlich für die Einführung des neuen Erschließungsstandards Resource Description and Access (RDA) im deutschsprachigen Raum aus.

Da in den USA unter Führung der Library of Congress entschieden wurde, die Einführung der RDA mit Beginn des Jahres 2013 in die Praxis umzusetzen, und die Deutsche Nationalbibliothek beabsichtigt, ihrerseits Mitte 2013 ebenfalls auf RDA umzusteigen, spricht sich der Standardisierungsausschuss dafür aus, die erforderlichen Entscheidungsverfahren zur Einführung in den beteiligten Institutionen einzuleiten. Dies mit dem Ziel, in der nächsten Sitzung des Standardisierungsausschusses zu einer endgültigen Entscheidung zu kommen.

Der Standardisierungsausschuss dankt allen Beteiligten für ihre Arbeiten zur Vorbereitung des Umstiegs auf die RDA im deutschsprachigen Raum und bittet die Arbeitsstelle für Standardisierung darum, in Zusammenarbeit mit den Expertengruppen und weiteren relevanten Gremien, die Umsetzung des Umstiegs zügig voranzubringen. Dazu gehören neben Überlegungen zu künftigen Datenmodellen u. a. die Erarbeitung von Anwendungsregeln, die Veröffentlichung der deutschen Übersetzung des Regelwerkes sowie die Durchführung von Schulungsmaßnahmen.“

Daher ist nun auch Österreich gefordert, eine Entscheidung für oder gegen die Einführung der RDA herbeizuführen; damit befasst sind die jeweiligen Arbeitsgruppen in der Kommission für Formalerschließung der VÖB und im

OBV (gemeinsam mit der dortigen Zentralen Redaktion). Da die nächste Sitzung des Standardisierungsausschusses am 31. Mai 2012 stattfindet, wird sich die nächste Vollversammlung des OBV am 10. Mai 2012 mit dem Punkt beschäftigen.

Unerledigtes und nur teilweise Fertiges

Nachdem auch in dieser Berichtsperiode nicht genug Mittel zur Verfügung standen, um alle begonnenen Vorhaben und sinnvollen Ideen umzusetzen, blieb wieder einiges unerledigt. Offen geblieben sind:

- Einbringen der verbliebenen rein österreichischen Daten in die ZDB. Vor dem Laden der nur im österreichischen Pool vorhandenen Periodikadaten in die ZDB ist ein Dublettenabgleich gegen den vorhandenen ZDB-Spiegel erforderlich. Dieser erfordert ausgefeiltere Programme als derzeit vorhanden; darüber hinaus muss die Datenlieferung selbst in einem derzeit (noch) nicht verfügbaren Format erfolgen.
- Erzeugen „analytischer Holdings“. Damit ist die Auflösung verbaler Bestandsangaben in maschinell eindeutig verarbeitbare Zeiträume gemeint.
- Vertiefte Datenanalyse, -korrektur und -ergänzung. Im Zuge der Primo-Implementierung konnten einige Fortschritte erzielt werden, insgesamt erinnert dieser Punkt aber an eine endlose Geschichte.
- Einarbeitung verbliebener Hochschulschriftendaten aus der im vormaligen Forschungszentrum Seibersdorf geführten Dissertationsdatenbank.
- Verbundstrukturverwaltung zur Erstellung von Auswertungen und Statistiken, Aufspüren fehlerhafter und inaktueller Eintragungen in Parameterdateien und Vermeidung von Fehlfunktionen bei Arbeitsabläufen, die verschiedene Strukturinformationen miteinander verknüpfen.

Schwergewichtige Themen der absehbaren Zukunft

Die Bibliotheken des OBV stehen auch in nächster Zeit vor weiteren Herausforderungen, von denen Linked open data und Semantic Web noch am ehesten theoretischen Charakter tragen.

Auf Grund der gewandelten Anforderungen und der fortschreitenden Entwicklung müssen die Überlegungen zur Ablöse des Aleph-Systems vorangetrieben werden. Diese umfassen unter anderem eine Analyse der abzusehenden Konsequenzen der neuen Systemarchitekturen und den Beginn einer Intensivdiskussionsphase über die künftigen Anforderungen an den Verbund und ein Aleph-Nachfolgesystem. Eine eigene Arbeitsgruppe „Aleph-Ablöse“ wurde eingerichtet und hat mit einer ersten Marktsondierung begonnen. Dazu haben bereits Präsentationen des neuen Produkts Alma der Firma Ex Libris und Koha als Open-Source-Lösung stattgefunden, Produktvorstellungen von OCLC und Serials Solutions werden noch anzusetzen sein.

Analog erfordern die Problemfelder Repositorium und Langzeitarchivierung immer mehr Beachtung. Nötig erscheint eine weitere Untersuchung des

Komplexer Langzeitarchivierung auf seine (teilweise schon bekannten) Aspekte Aufwand, Sicherheit und Verteilung der Lasten, die Analyse der Kooperationsmöglichkeiten (Inland und Ausland) und die Erarbeitung von grundsätzlichen Lösungskonzepten. Flankiert werden müssen die erarbeiteten Ergebnisse durch Bekanntmachung und Werbung für die Umsetzung dieser Konzepte; dies unter der Erschwernis, dass die derzeitige Wahrnehmung in Politik und Öffentlichkeit umgekehrt proportional zur Brisanz der Problematik erscheint und man sicher mit erheblichen Kosten rechnen muss.

Gruß aus Schilda: §§ 85+86 UG-Novelle 2009

Abschließend ist noch von einem besonderen Kabinetttstück zu berichten. Mit der Novelle zum Universitätsgesetz wurden auch die §§ 85 und 86 geändert, und einige sehr erwünschte Vorhaben erhielten eine gesetzliche Grundlage, nämlich die

- Einrichtung einer „Zentralen Datenbank für wissenschaftliche und künstlerische Arbeiten der Studierenden“
- Einrichtung einer „Zentralen Datenbank für wissenschaftliche Veröffentlichungen von Angehörigen der Universitäten (digitales Repositorium)“
- Aufnahme der von den Universitätsbibliotheken übergebenen, positiv beurteilten Abschlussarbeiten (soweit als elektronisch erfasster Volltext verfügbar) in einem „nationalen Repositorium“

Eine zentrale Finanzierung des nicht sehr hohen Betrags für diese Aktivitäten schien damit gesichert, ein Konzept wurde gemeinsam ausgearbeitet und an das BMWF übermittelt. Leider verschob jedoch die voll ausbrechende Krise alle Prioritäten, und nach den nur so dahineilenden Milliarden zur Bankenrettung und den dazugelegten Millionen für Verschrottungsprämien folgten unvermeidlich die Sparmaßnahmen, und damit standen die Finanzierungsmöglichkeiten des BMWF für die hoffnungsvoll geplanten Bildungsausgaben bei exakt 0 € – man möchte wirklich fast bedauern, dass das Bibliothekswesen keine spekulierende Bank und schon gar nicht systemrelevant ist, aber zumindest die Voraussetzungen für Abwrackprämien hätten wir mit ein wenig Bemühen sicher erfüllen können. Nachdem es sich aber nur um einen Teil eines in Sonntagsreden gern beschworenen Zukunftsbereichs handelt, wurden die erwähnten Paragraphen in einem Nebenabsatz der Budgetbegleitgesetze 2011 schließlich ersatzlos aufgehoben.

Ein unerfreulicher Nebeneffekt dieser Entwicklung betrifft den in das Konzept mit eingebauten URN-Resolver, dessen Realisierung damit ebenfalls in Frage gestellt ist. URN ist die Kurzbezeichnung von „Uniform Resource Name“ und bezeichnet einen Standard zur Adressierung von Objekten, der bei institutioneller Verpflichtung zur persistenten, standortunabhängigen Identifizierung der Ressourcen angewandt wird und einen vom konkreten Speicherort unabhängigen Zugang zum Dokument erlaubt. Zu diesem Zweck wird ein eigener Resolver-Dienst verwendet. Derzeit erfolgt die Vergabe von

URNs an den einzelnen Einrichtungen nicht einheitlich, sodass es zu Mehrdeutigkeiten, syntaktischen Unstimmigkeiten und in Folge Beeinträchtigungen der Auffindbarkeit von Hochschulschriften und anderen Objekten kommt. Die angedachten Maßnahmen zur Bereinigung dieser Situation umfassen die Erarbeitung entsprechender Vorgaben, möglicherweise in Form einer ÖNORM-Richtlinie, unter Prüfung einer Namensraumdelegation an teilnehmende Einrichtungen sowie schließlich die Einrichtung eines entsprechenden URN-(Master)Resolvers für Österreich, wobei eine Kontaktaufnahme mit der Deutschen Nationalbibliothek und Nachnutzung bzw. Übernahme bestehender Infrastruktur sowohl schon gemachte Fehler vermeiden als auch den erforderlichen Aufwand minimieren soll.

Unter den gegebenen Umständen ist Selbsthilfe der einzig gangbare Weg. Nach der Klärung der Erfordernisse und der Identifikation der Betroffenen müssen sich Teilnehmer finden, die den finanziellen Aufwand dauerhaft zu tragen gewillt sind. Mit der Umsetzung wurde am 30. November 2011 auf einer außerordentlichen Vollversammlung des Österreichischen Bibliothekenverbundes begonnen; die bisherige Entwicklung stimmt optimistisch.